

Zeitschrift: Schweizer katholische Frauenzeitung : Wochenbl. für Unterhaltung u. Belehrung
Band: 2 (1902)
Heft: 24

Anhang: Beilage zur Schweizer kathol. Frauenzeitung Nr. 24
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

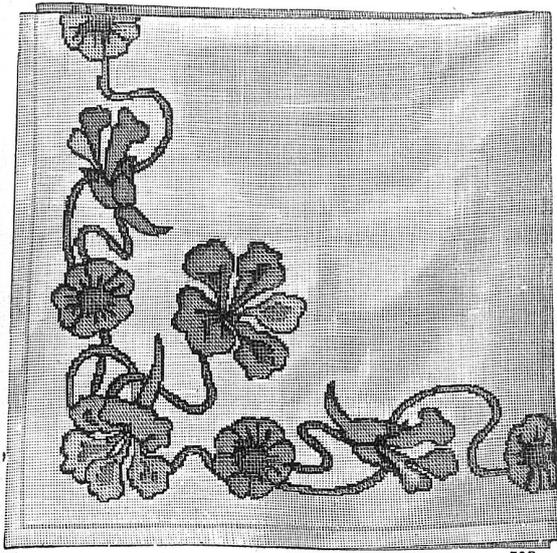
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



506

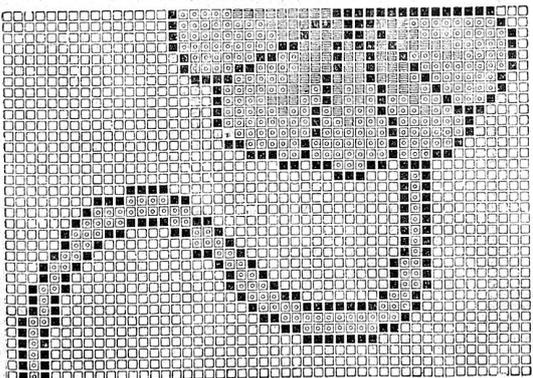
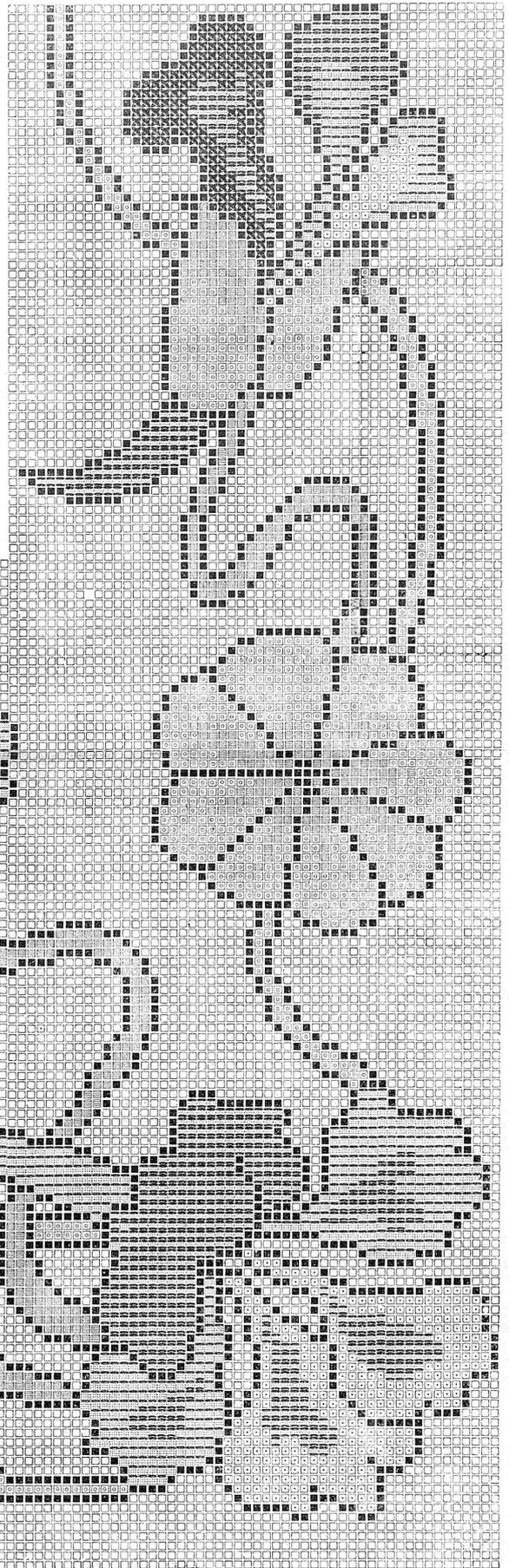
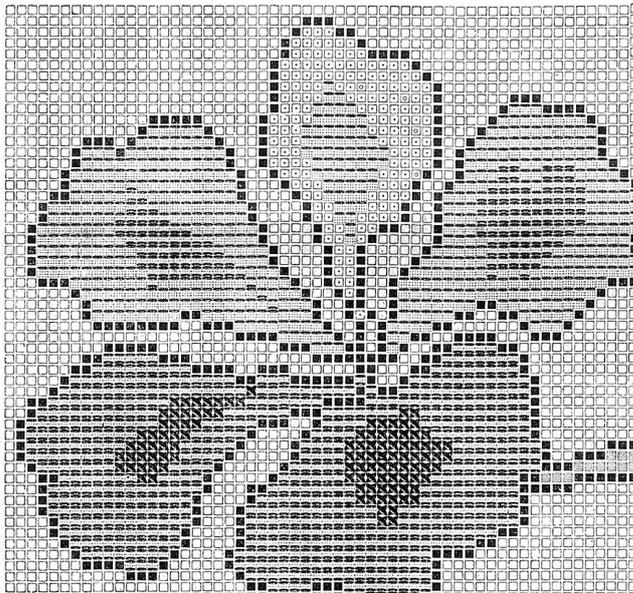
21. Balkon- oder Gartentischdecke mit Kreuzstickerei.

Siehe die nebenstehenden Typenmuster.

Von kräftiger, farbenfreudiger Wirkung ist das für diese Decke verwendete hübsche Kressenmuster. Es ist mit Frisgarn in grünen und gelben Tönen ausgeführt und mit schwarzer Umrandung begrenzt. Als Fond dient écarfarbiger Widaftoff von 170cm im Geviert. Die Ergänzungsfigur (unten links) ist dem Typenmuster oben rechts

anzusehen. Mit der Blattmitte schließt ein Viertel des Musters ab, welches von der Mitte aus entgegen- gesetztgearbeitet wird. Ein 3 cm breiter Saum umgibt die Decke.

- schwarz;
- ✕ dunkelgelb;
- || drittes gelb;
- ⊥ zweites gelb;
- helles gelb;
- dunkelgrün;
- hellgrün;



Miscellen.

Gesundheits- und Krankenpflege. Die wichtigsten Verhaltensmaßregeln bei der Behandlung mit Wasser: Die Wickel oder Packungen bestehen aus einem nassen Tuch (aus lose gewebter Rohseide, Leinen- oder Baumwollstoff) und einem wollenen Tuche, (am besten aus dickem, weichem Flanell). — Wasserdicke Einlagen sind nicht zweckmäßig. — Das nasse Tuch wird um den betreffenden Körperteil gelegt und das wollene darüber gewickelt; der Wickel muß glatt anliegen. Man handle dabei schnell, weil dann der Kälteschauer rasch vorübergeht. Der Wollstoff muß etwas breiter sein als das nasse Tuch, damit er letzteres vollständig bedeckt und eine durch Verdunstung starke Abkühlung verhindert. — Das Wolltuch ist um den betreffenden Körperteil fest anzuziehen, jedoch um die Brust nur so, daß die Atmung nicht beeinträchtigt wird und mit Sicherheitsnadeln zu befestigen, nicht mit Bändern, denn diese verursachen Einschnürung und hemmen den Blutumlauf in dem eingewickelten Körperteil. — Kalte Wickelungen sollen nur an vollständig warmen Körpern vorgenommen werden, vor allem müssen die Füße gut warm sein. — Die Wickel sollen spätestens nach 10 bis 15 Minuten warm geworden sein, andernfalls sind sie nachteilig. Es ist dann besser, sie sofort abzulegen, die Haut zu trocknen und sich gut zuzudecken. — Personen, die wenig Eigenwärme haben, müssen für recht starke Umhüllung des nassen Tuches mittels Flanell sorgen. Die Wickel sind im allgemeinen erst unmittelbar vor einer kühlen Abwaschung oder einem Bade abzulegen. — Nach der Abwaschung oder dem Bade lege man sich wieder $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Stunde lang zu Bette oder gehe spazieren, oder treibe Zimmergymnastik. Wenn kühle Waschungen oder Bäder ohne vorherige Wickelungen verordnet sind, so muß der Körper, besonders die Füße, vollständig warm sein.

S. S. S. Z.

Zur Psychologie der Thränen. In der „Revue“ wirft Camille Melinand die Frage auf, warum man eigentlich weint. Man weint, weil man traurig ist, man weint aus Freude, man „lacht Thränen“, man weint ohne Verstand. Wie kommt es daß dieses selbe Phänomen der „Drüsenphysiologie“ so verschiedene Geisteszustände begleitet? Das Problem ist nicht leicht; man weint beim Abschälen einer Zwiebel und man weint beim Abschied, und doch ist zwischen diesen beiden Ereignissen keinerlei Ähnlichkeit. Bei dieser verwickelten Frage sucht Melinand nun Unterscheidungen zu machen. Sehr viele Thränen treffen mit einer „Anspannung, die auf eine schmerzhaftige Bewegung

folgt“, zusammen; die von der Zwiebel erregten sind dagegen ganz einfach und mechanisch. Andere Thränen sind etwas freiwillig, etwas, aber doch nicht völlig heuchlerisch. Melinand faßt nun die Thränen als „Sprache“ des Schmerzes und Mitleides auf, als eine mehr oder weniger spontane, oft trügerische Sprache. „Die Thränen sind so ein Mittel, um die Sympathie und das Mitleid, bisweilen sogar die Hilfe Anderer anzuflehen, sie sind eine zurückgehaltene, aber doch berebete Sprache. Gewiß sagt man (wenn man kein Heuchler ist) nicht mit kalter Ueberlegung zu sich selbst: „Ich will weinen, um die Zuschauer zum Mitleid zu bewegen“, aber halb bewußt ist das der Zweck, den man befolgt. Und selbst wenn der Schmerz sehr heftig ist und genügen würde, um Thränen hervorzurufen, entschließt man sich manchmal, zu weinen; es thut einem nicht leid, daß man weint, damit es Jeder sehr wohl weiß. Das ist der gewöhnlichste Sinn dieser Thränenrede. Manchmal hat sie auch einen anderen Sinn; die Thränen bedeuten ungefähr: „Ich teile euren Schmerz, ich bin durch Mitgefühl für Sie sehr bewegt.“ Es handelt sich hier um Thränen, die wir nicht um unser eigenes Schicksal, sondern um das Schicksal Anderer vergießen: Thränen der Rührung, Thränen des Mitleides. Sie erklären sich selten nur aus der Heftigkeit der Bewegung; man muß die Absicht oder das Bedürfnis sehen, diese Rührung auszudrücken. Es ist immer eine Sprache; eben waren sie eine Herausforderung des Mitgefühls, jetzt sind sie ein Zeugnis des Mitgefühls.“



Uneddoten.

1. Eine Dame, welche für Notleidende kollektierte, bat einen reichen Geizhals um eine milde Gabe. „Ich habe nichts“, erwiderte dieser barsch. „Nun denn, so nehmen Sie“, entgegnete die Dame, indem sie ihre offene Börse hinstreckte, „ich kollektiere ja für Bedürftige.“

2. Ein Monarch aus dem Mittelalter machte einst, sein Söhnchen auf dem Rücken, auf allen Vieren einen Spaziergang durch sein Zimmer. Plötzlich tritt der spanische Gesandte ein. Der König fragte, ohne seine Stellung zu verändern, „Mein Herr, haben sie auch Kinder?“ — „Ja, Majestät.“ — „Nun in diesem Falle darf ich meinen Gang durch das Zimmer beendigen.“

W.

Redaktion: Frau A. Winiktorfer, Sarmenstorf (Aargau).

Ältere, alleinstehende oder erholungsbedürftige Personen finden für kürzere oder längere Zeit im Kloster Muri (Aarg.) & Franken 1. 50 per Tag Pension. Herrliche Lage, alles neue geräumige Zimmer, gute Verpflegung durch ehrw. Schwestern von Mönzingen. Angenehmer Sommeraufenthalt für Jedermann. Gleichzeitig sei das Sprachinstitut mit Realschule, vorab zum Zwecke Vorbereitung für Post- und Eisenbahndienst, Handel und das praktische Leben, daselbst angelegentlich empfohlen.

20²⁴

Zof. Kensch, Pfarrer.

Damenschneiderei Modistengeschäft

sucht 1 Arbeiterin und 1 bis 2 Lehrtöchtern. Bedingungen mit oder ohne Lehrgeld. (66⁹)
L. Thurnherr,
Modes u. Robes, Davos-Platz.

Mädchenköpfe

— Preis 70 Cts. —

Zu beziehen durch die Buch- & Kunstdruckerei Union, Solothurn.

hübsche u. minder-
hübsche.
Nach der Natur ge-
zeichnet von * *



Gesucht

nach Wohlen ein tüchtiges, durchaus **braves Mädchen**, welches bürgerlich kochen kann und die Hausgeschäfte versteht. Gute Behandlung und guter Lohn werden zugesichert.

Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.